Kampf und Sieg.

Kriegslieder

von

L. Freytag.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal.
E. M. Arndt.

Berlin 1870.
E. Schweigger'sche Hofbuchhandlung.
(Früher Mylius' Verlag.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Entscheidung. (Vor der Kriegserklärung.) 7
Aar und Geier 11
Deutsches Kriegerlied 13
Deutsches Gebet 16
Landwehrmanns Abschied 18
Der Preuße an sein Schwert 20
Reiterlied 23
Weißenburg. 4. August 25
Wörth. 6. August 28
Spicheren. 6. August 30
Schwarz-weiß-roth 33
Den unberufenen Friedensbringern 37
Sieg bei Metz 40
Auf den Tod meines bei Metz gefallenen jungen Freundes Johann von Buttel 44
Sedan 47
Zu Schutz und Trutz 49
Nord und Süden 51
Heil dem König! 53

Digitized by Google

Entscheidung.

(Vor der Kriegserklärung.)

Im fernen Westen hüllt
Der Himmel sich in Nacht;
Es tobt und heult, es brüllt
Der Donner schon mit Macht;
Schon fahren um der Berge Spitze
In hellem Leuchten rothe Blitze,
Schon zieht das Ungewitter schwer
Und drohend über Deutschland her.

Du deutsches Volk, steh auf!
Du hast nicht mehr die Wahl!
Faß deines Schwertes Knauf
Und schärfe deinen Stahl!
Aufs neue bräut mit Mord und Brande
Der Erbfeind unserm deutschen Lande,
Und unserm Muthe beut er Hohn,
Und stürzen will er unsern Thron!

Digitized by Google

Ihr Franken! fremdes Glück
Stets ſchaut ihr neidesvoll;
So ruft ihr ihn zurück,
Der Väter alten Groll?
Wollt ihr in frechem Taumel wagen,
An euren Heeresſchild zu ſchlagen,
Und aus des Friedens ſtillem Schoos
Laßt ihr des Krieges Furie los?

Entfeſſelt nicht im Land
Den ungewiſſen Krieg;
Es liegt in Gottes Hand
Der laubgekrönte Sieg.
Wir wiſſen auch im Kampf zu ringen,
Wir wiſſen auch den Stahl zu ſchwingen,
Und kräftig ſchäumt in unſerm Blut
Der ungebeugte deutſche Muth.

Ruft der Trompete Schall,
Dann bieten Schar an Schar
(Ein ehrner Felſenwall)
Dem Lande wir uns dar;

Digitized by Google

Da ſchweigt der Zwietracht Teufelsſtimme,
In zorn'gem Haß und wildem Grimme
Stellt unſers Volkes ganze Macht
Sich dar euch zur Entſcheidungsſchlacht.

Nie wahrlich beugen wir
Den Hals euch unters Joch;
Es grünt des Lorbers Zier
Um unſre Schläfen noch.
Der Geiſt, der oft die Fauſt uns ballte
Zum Kampfe wider euch, der alte,
Der oft ſich hob in Sturmeswehn,
Der feiert heut ſein Auferſtehn.

Habt ihr den deutſchen Muth
Nicht bitter oft verſpürt?
Denkt ihr der heil'gen Glut,
Bei Leipzig angeſchürt?
Ruft nicht zu kriegriſchem Gefechte
Den alten Haß in ſeine Rechte,
Der zwiſchen uns noch glimmend brennt
Und Deutſche ſtets vom Franken trennt.

Digitized by Google

Es beut das deutſche Land
Euch nun zum letzten Mal
Des Friedens Bruderhand;
Wir laſſen euch die Wahl!
Wählt zwiſchen Heil, dem friedereichen,
Und zwiſchen deutſchen Schwerterſtreichen!
Wählt Frieden ihr? Hier Hand und Herz!
Wählt ihr den Krieg? Hier Stahl und Erz!

Digitized by Google

Aar und Geier.

Mel.: Freiheit, die ich meine ꝛc:

Hoch auf steilem Felsen hängt ein Adlerhorst,
Drunten liegen dämmernd Wiesenflur und Forst.
Staunend schaut der Jäger zu der Höhe auf,
Leuchtend blickt die Sonne auf den Felsenknauf.

Droben auf dem Horste haust der kühne Aar,
Auf die Lande nieder schaut sein Auge klar;
Aus dem Blick ihm glüht es loh wie Feuers Brand,
Seine Flügel rauschen über deutsches Land.

Ob sich tief der Himmel hüllt in Dämmernacht,
Ob aus lichter Bläue glühe Sonnenpracht, —
Er hält still die Wache, und in träger Ruh
Fällt sein Heldenauge nimmermehr ihm zu.

Digitized by Google

Aber wenn der Geier naht aus fernem Weſt,
Schwingt der Aar ſich rauſchend aus dem Felſenneſt;
In den Adern ſchäumt ihm wild das Heldenblut,
Auf den Geier ſtößt er flugs in Zorneswuth.

In den höchſten Lüften tobt der Kampf mit Macht:
Wie die Federn ſtäuben in der Adlerſchlacht!
Alle Vögel ſchaun es, wie vom Aar beſiegt
Blutend bald der Geier ſtill nach Hauſe fliegt.

Aar der Hohenzollern, zu des Feindes Graun
Breite deine Schwingen über deutſche Gaun;
Laß auf dich die Feinde in Entſetzen ſehn,
Auf zur goldnen Sonne ſteig' im Sturmeswehn!

Digitized by Google

Deutsches Kriegerlied.

Nach der Melodie des Preußenliedes.

Es tönt ein Lied in feierlichem Klange,
Das jeder Preuße stolz sein eigen nennt;
Der Deutsche kennt es, wenn in höherm Drange
Ihm in der Brust das frohe Herz entbrennt;
Das klingt wie Schwerterſausen,
Das hallt wie Sturmesbrausen,
Das schmettert laut vom Memel bis zum Rhein:
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Das Lied erhebt in manchem heißen Kampfe
Des Kriegers Herz zu neuem Schlachtenmuth;
Wenn sich der Himmel schwärzt vom Pulverdampfe,
Durchzuckt es ihm die Brust mit neuem Muth;
In des Gefechts Gedränge
Beseelen ihn die Klänge,
Sie rauschen mächtig durch die vollen Reihn:
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Digitized by Google

Wenn durch der Hauptſtadt Thor im Siegeszuge
Bekrönt er zieht in feſtgeſchloßnem Glied,
Rauſcht auf der Töne kräft'gem Adlerfluge
Entgegen ihm der Preußen hohes Lied;
Die frohen Sieger lauſchen
Den Klängen, wie ſie rauſchen,
Und tauſendſtimmig fällt ihr Jubel ein:
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße ſein!

Als Nacht ſich lagerte auf Deutſchlands Gauen,
Der Fremdling unſer Volk in Feſſeln ſchlug,
Da lernten wir auf Preußens Kraft vertrauen
Und ſeines Adlers hohen Himmelsflug;
Da ſahn den Aar wir fliegen
Und ſahn ihn kämpfen, ſiegen;
Da wiegt' er ſich im Freiheitsſonnenſchein:
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße ſein!

Und wieder hebt der Aar die mächt'gen Schwingen
Und ruft das deutſche Volk zur Einigkeit:
Der alten Zwietracht Dämon zu bezwingen
Gilt's unerſchrocknen Muth und ſchweren Streit;

Digitized by Google

Nun ſtehn wir unverdroſſen
Um Preußen enggeſchloſſen,
Nun ſingen wir mit Preußen im Verein:
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße ſein!

Wir geben, Preußen, uns in deine Rechte
Und weihn uns freudig dir mit Hand und Herz;
Du ſteh für Deutſchland kräftig im Gefechte,
Wir theilen mit dir willig Freud' und Schmerz;
Dem Feind die Wege weiſen
Soll unſer blankes Eiſen,
Und flieht er, ſchallt das Wort ihm hinterdrein:
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße ſein!

Digitized by Google

Deutsches Gebet.

Mel.: Ein feste Burg iſt unſer Gott ꝛc.

Der Kampf bricht los, ſchon glänzt das Erz
Zur Schlacht dem Feind entgegen;
Zu Dir, Gott, kehrt ſich unſer Herz,
Du gib uns Heil und Segen.
Der alte Erbfeind droht
Mit Krieg und Kriegesnoth,
Er kommt mit reiſ'gem Zug,
Sein Schild iſt Lug und Trug,
Und ſeine Wehr Vernichtung.

Wir flehn, o Gott, um Deine Huld
In Staub und tiefer Demuth,
Und alle unſre Fehl und Schuld
Erkennen wir mit Wehmuth.
Erhör, Herr, unſer Wort:
Sei Du uns Schutz und Hort!
Stärk uns in Kampf und Schlacht,
Stärk uns in Todesnacht,
Und laß uns nicht verzagen!

Digitized by Google

Der Erbfeind wirft mit frechem Hohn
Den Brand in unsre Dächer;
Für Vaterland, Altar und Thron
Stehn wir im Kampf als Rächer.
Die Hände heben wir
Schuldlos, o Herr, zu Dir;
Wir ziehn getrost im Muth
Hinab in Schlachtenwuth,
Die Seele Dir befehlend.

Was prahlt der Feind mit reis'gem Troß,
Mit Kriegszeug und mit Mannen?
Du schlägst ihn, Herr, mit Mann und Roß,
Du hassest den Tyrannen.
Gieb uns im heil'gen Krieg,
Allmächtiger, den Sieg!
Trifft uns des Todes Streich,
Dann führ uns in Dein Reich
Zu sel'gen Himmelsfreuden.

Digitized by Google

Landwehrmanns Abschied.

Mel.: Schier dreißig Jahre bist du alt ꝛc.

Fahr wohl, fahr wohl, mein treues Weib!
Mach mir nicht schwer das Herz!
Es ruft uns zum Kampfe der König,
Und schmetternd und tausendtönig
Hallt der Trompeten Erz!

Fahr wohl, fahr wohl, mein treues Weib!
Sei deines Preußens werth!
Es drohen die Feinde dem Lande;
Zu zagen wäre Schande
Für unser gutes Schwert.

Fahr wohl, fahr wohl, mein treues Weib!
Nicht zeig' ich meinen Harm.
Für euch nur ziehn wir zum Kampfe;
In wirbelndem Pulverdampfe
Wird wieder das Herz mir warm.

Digitized by Google

Fahr wohl, fahr wohl, mein treues Weib!
Die Kinder tröste du!
Wenn blasen zum Kampf die Trompeten,
Dann laß für den König sie beten
Und für des Landes Ruh.

Fahr wohl, fahr wohl, mein treues Weib!
Vertrau auf unsern Gott!
Er schaut mit waltendem Blicke
Hinab auf der Welten Geschicke
Und macht den Frevler zum Spott.

Fahr wohl, fahr wohl, mein treues Weib!
Drück herzlich mir die Hand!
Um die herrlichste Ehre ja werb' ich,
Und bleib' ich im Felde, so sterb' ich
Für König und Vaterland.

Digitized by Google

Der Preusse an sein Schwert.

Mel.: Der Mai ist gekommen ꝛc. oder: Erhebt euch von der Erde ꝛc.

Ersteh aus deiner Scheide,
Du treues Preußenschwert!
Von neuem ruft uns beide
Der König gut und werth;
Es gilt das Land zu schützen
Vor Morde und vor Brand,
Es gilt den Thron zu stützen
Mit fester Eisenhand.

Hörst du in scharfen Tönen
Der Kriegstrompeten Schall?
Hörst du der Trommeln Dröhnen
Und der Kanonen Hall?

Digitized by Google

Uns bräun des Feindes Tücken,
Uns grollt des Feindes Neid;
Wir ſchreiben auf den Rücken
Mit Blut ihm den Beſcheid.

Du gutes Schwert, es decken
Dir deinen blauen Stahl
Vom Feindesblut die Flecken
So ſchwarz und ohne Zahl;
Nun mußt du wieder blinken
In neuer Kampfesglut,
Und wieder mußt du trinken
Des alten Feindes Blut.

Du weißt ihn brav zu haſſen,
Du biſt von gutem Klang;
Niemals wirſt du erblaſſen
Im ſchärfſten Schlachtendrang;
Du führſt den tapfern Krieger
Zu wildem Kampf hinaus,
Du führſt ihn auch als Sieger
Zurück ins Vaterhaus.

Digitized by Google

Schon klingen Lärmſignale,
Bald naht die wilde Schlacht;
Des Kampfes Bacchanale
Sind bald in Wuth entfacht;
Dann ſauſe, gute Schneide,
Auf unſers Feindes Haupt,
Und kehr in deine Scheide
Vom Lorber neu umlaubt!

Digitized by Google

Reiterlied.

Mel.: Der Mai iſt gekommen ꝛc.

Hört, hört ihr den Ton? Die Trompete ertönt,
Und der Donner des Feindes von drüben erdröhnt!
Die Trommel, ſie wirbelt, der Lärmſchuß kracht,
Die Pferde gezäumt! In die Schlacht, in die Schlacht!

In den Sattel, Schwadronen! Den Pallaſch heraus
In des Feinds Bataillone mit Sturmes Gebraus!
Wo am dichteſten flutet des Feindes Macht,
Hinuntergefegt! In die Schlacht, in die Schlacht!

Der Pallaſch von Stahl gibt nimmer Quartier,
Wir decken den Boden, der Feind oder wir;
Er hat uns den Haß, den ergrimmten, entfacht,
Wir zahlen's ihm heim: In die Schlacht, in die Schlacht!

Digitized by Google

Er hat uns verhöhnt — Gott sei es geklagt —
Den König beleidigt — er hat es gewagt —
Mit dem Brande der Städte erhellt er die Nacht —
Wir löschen's mit Blut! In die Schlacht, in die Schlacht!

Die Brust sei frei, und das Herz sei kühl!
Nun donnert hinunter ins Feindesgewühl;
Der wälsche Tyrann sei der Hölle vermacht,
Und ihm folge der Fluch! In die Schlacht, in die Schlacht!

Digitized by Google

Weissenburg.

4. August.

Mel.: Was blasen die Trompeten ꝛc.

Was wälzt so wild und brausend die Flut der alte Rhein?
Was hallt Geschützesdröhnen so siegesfreudig drein?
Was jauchzt's vom Rhein zur Donau, vom Rhin bis zur Murg?
Das sind die Siegesdonner von Weißenburg!
Und Juchheirassassa, und die Preußen sind da,
Und die Bayern sind auch da, sie rufen Hurrah!

Der Bonaparte hatte gar wild die Faust geballt;
Er wollte uns Gehorsam wol lehren mit Gewalt.
So schickt' er an die Gränze viel hunderttausend Mann;
Zuaven und Turcos marschirten voran.
Und Juchheirassassa ꝛc.

Digitized by Google

Da rief der König Wilhelm: „Das Land iſt in Gefahr!“
Da drängte zu den Fahnen ſich jubelnd Schar auf Schar;
Sie kamen von den Alpen bis weit hinab ans Meer;
Der Norden und der Süden, ſie griffen zum Gewehr.
Und Juchheiraſſaſſa ꝛc.

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der flog an den Rhein,
Die Preußen und die Bayern, ſie fochten im Verein.
Bei Weißenburg entbrannte gar bald des Kampfes Wuth,
Bei Weißenburg, da ſtrömte ſo manches Helden Blut.
Und Juchheiraſſaſſa ꝛc.

Die Preußen und die Bayern, die ſtanden wie ein Mann;
Der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der führte ſie an.
In Weißenburg, da ſaß wol der Feind wie zu Haus;
Die Preußen und die Bayern, die warfen ihn hinaus.
Und Juchheiraſſaſſa ꝛc.

Der Bonaparte hatte die Bayern gelockt:
„Die ſchlechtſten Suppen hat euch der Bismarck eingebrockt!
Kommt zu Mir, ihr Trauten, Ich ſchenk' euch Meine Huld!“
Da riß den braven Bayern gar ſchleunig die Geduld.
Und Juchheiraſſaſſa ꝛc.

Digitized by Google

Mit Kolbenſchlägen gaben ſie Ihm den Beſcheid:
„Wir tragen wie die Preußen das deutſche Ehrenkleid!“
Der Sieg ward erfochten, geſchlagen die Schlacht,
Dem Feinde ward mit Jubel der Garaus gemacht.
Und Juchheiraſſaſſa ꝛc.

Die Preußen und die Bayern, die theilten ſich den Ruhm:
Befeſtigt ward aufs neue das deutſche Heldenthum.
Ihr Preußen und ihr Bayern, nun eilt von Sieg zu Sieg,
Und ſchlagt den Feind danieder und endet den Krieg!
Und Juchheiraſſaſſa ꝛc.

So ſchmettre, du Siegslied, hinaus ins deutſche Land
Vom Fuß der grauen Alpen hinab zum Oſtſeeſtrand,
Vom Rhein bis zur Donau, vom Rhin bis zur Murg:
Das ſind die Siegesdonner von Weißenburg!
Und Juchheiraſſaſſa, und die Preußen ſind da,
Und die Bayern ſind auch da, ſie rufen Hurrah!

Digitized by Google

Wörth.

6. August.

Mel.: Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd ꝛc.

Den Siegsmarsch schlagt! Trompeten, ertönt!
Blast schmetternde Siegesfanfaren!
Wir haben die Helme mit Lorber bekrönt,
Wir schlugen die feindlichen Scharen.
Wir haben den Trotz des Feindes zerstört,
Wir warfen ihn nieder bei Wörth, bei Wörth.

In zahllosen Schwärmen, wie Flugsand am Meer,
Wogt' er uns entgegen zum Kampfe.
In der Sonne erglänzten ihm Waffen und Wehr,
Die Erd' erscholl vom Gestampfe.
So bot er uns trotzig und prahlend die Schlacht,
Doch Gott hat den Stolzen zunichte gemacht.

Digitized by Google

Da rangen die Heere wol Schlag auf Schlag,
Da sprühten die Batterieen.
Wie blickt' er so düster und bleich und zag,
Der Mann aus den Tuilerieen!
Ob tausend Geschütze aufflammten in Glut,
Wir löschten die Blitze mit feindlichem Blut.

Uns führte der preußische Königssohn
Auf des Siegs ruhmglänzenden Bahnen.
Die Franken, wie sind sie so flüchtig geflohn
Vor dem Flattern germanischer Fahnen!
Du danke dem Herrn, o du Vaterland!
Nie schaut dich der Franke mit Mord und Brand.

Nun auf, in den Sattel! Dem Fliehenden nach!
Ihr Flügelhörner, nun schmettert!
Bis das letzte Bollwerk des Feindes brach,
Ihm wild in den Rücken gewettert!
In Paris nur winkt des Sieges Lohn,
In Paris nur stürzt des Tyrannen Thron!

Digitized by Google

Spicheren.

6. August.

Mel.: Erhebt euch von der Erde ꝛc.

Zu Gott erhebt die Hände,
Der uns geschirmt im Streit
Und unsers Rheins Gelände
Von Feindeswuth befreit!
Stimmt an des Dankes Lieder
Und beugt vor Ihm das Knie,
Der unsern Heeren wieder
Des Sieges Flügel lieh.

Ihr Höhn mit dunklen Forsten,
Du silberhelle Saar,
Ihr saht ihn mächtig horsten,
Der Preußen hohen Aar!
Die Flügelschläge rauschten,
Der wälsche Geier floh,
Die deutschen Lande lauschten,
Des neuen Sieges froh.

Digitized by Google

Dort droben bei Spicheren
Gefaßt zu Kampf und Schlacht
Stand hinter mächt'gen Wehren
Des Feindes ſtolze Macht.
Schwarz wie ein Wetter grollte
Er nieder von den Höhn,
Und in die Thale rollte
Der Donner Schlachtgedröhn.

Doch ob auch roth und blutig
Hinabfuhr Blitz auf Blitz,
Wir ſtürmten todesmuthig
Des Feindes Felſenſitz.
Die Seele Gott befohlen,
Der Lieben ſtill gedacht —
Dann ging es, Sieg zu holen,
Friſch drauf und dran zur Schlacht.

Die Flügelhörner tönten,
Geſchützesdonner ſcholl,
Die muth'gen Trommeln dröhnten,
Der Schlachten Woge ſchwoll;

Digitized by Google

Wild wie ein Wetter stürmten
Wir unsern Siegeslauf,
Und wie die Mäher thürmten
Wir Leichenhügel auf.

Die stolzen Feinde zagten
Vor unserm harten Stahl,
Wir stürzten und wir jagten
Sie nieder in das Thal.
Von unserm Jubel schallten
Die Berge fern und nah,
Und rings die Thale hallten
Vom preußischen Hurrah.

Die Schlacht, sie ist geschlagen,
Die Heimat ist befreit;
Noch rühmen späte Sagen
Von solchem kühnen Streit.
Nun gilt's, das Eisen schmieden,
So lang noch glüht der Brand,
Nun eilt und schließt den Frieden
Erst an der Seine Strand!

Digitized by Google

Schwarzweissroth.

Noch liegt der West gehüllt in Wetternacht,
Noch flammen aus den Wolken rothe Blitze;
Noch tobt auf wälschem Gau die wilde Schlacht,
Noch thront der Kriegsgott auf dem ehrnen Sitze;
Noch hält das deutsche Volk am Rhein die Wacht,
Noch schwankt das Schicksal auf des Schwertes Spitze;
Doch bald vom Himmel weicht die Donnerwolke,
Bald winkt der frohe Sieg dem deutschen Volke.

Uns zwang der Feind das Eisen in die Hand,
Und kraftvoll hat es unsern Feind bezwungen;
Der König rief dem ganzen deutschen Land,
Da kamen sie, die Alten wie die Jungen,
Und von den Alpen bis zum Ostseestrand
Ist wie ein Donner dieser Ruf erklungen;
Deutschland antwortete mit einer Stimme,
Und unser Feind erlag vor unserm Grimme.

Digitized by Google

Schon liegt der ſtolze Feind gekrümmt im Staube,
Und ſeine letzte Hoffnung iſt nicht mehr;
Den Rachegeiſtern gab ihn Gott zum Raube,
Und ſeinen Siegeslauf nimmt unſer Heer;
Die deutſchen Streiter kränzen mit dem Laube
Des Lorbers ſiegesfreudig ihr Gewehr;
Das ganze Deutſchland feiert tauſendtönig
Den Stolz des Landes, unſern Heldenkönig.

O glücklich darf ſich jeder Deutſche preiſen,
Der lebt in unſern wunderbaren Tagen!
Was unſrer Sänger wehmuthsvolle Weiſen
Vergebens oft erſehnt in bittern Klagen,
Das ſchuf uns endlich unſer gutes Eiſen,
Und unſer gord'ſcher Knoten iſt zerſchlagen:
Wol war der Weg zum Heile ſteil und ſteinig,
Doch ſteht nun Deutſchland mächtig da und einig.

Als unſre Heimat lag in tiefer Schmach,
Als jeder Fremdling uns mit Schande deckte,
Als jeder Frevler unſer Urtel ſprach
Und Deutſchland ſich mit fremdem Joch befleckte,

Digitized by Google

Wer war's, der ſiegreich unſre Feſſeln brach,
Wer war's, der aus dem Todesſchlaf uns weckte?
Die Hohenzollern brachen unſre Bande,
Sie gaben Leben unſerm Vaterlande.

Sie haben ihrer Söhne Blut vergoſſen
Im heil'gen Kampfe um das Vaterland,
Sie ſtanden wandellos und unverdroſſen
Für unſre Ehre ein mit Herz und Hand;
Jetzt ſteht um Preußen Deutſchland eng geſchloſſen,
Jetzt ſtürzt der Feind zerſchmettert in den Sand;
Und unſers Preußens ſchwarz und weiße Farben,
Sie ſind's, die uns im Kampf das Heil erwarben.

Ob jetzt der alte Feind verderbenträchtig
Mit Untergange uns und Knechtſchaft droht,
Jetzt rauſchen Preußens Farben ſtark und mächtig,
Sie ſchützen uns in bittrer Kriegesnoth;
Und zu dem ernſten Schwarz und Weiß tritt prächtig
Der alten Hanſaflagge helles Roth;
Die neue Zeit, die alte ſind verbündet,
Und Deutſchlands Majeſtät iſt feſt gegründet.

Digitized by Google

Jetzt rauscht im Sturm, ihr schwarzweißrothen Fahnen!
Jetzt flattert mächtig von dem Fels zum Meer!
Rauscht unserm Volk voran auf Kriegesbahnen
Und winkt zum Siege unserm deutschen Heer!
Die späten Enkel sollt ihr kräftig mahnen,
Auf Gott allein zu baun und ihre Wehr!
Das Eisen in der Hand, im Herzen Gott:
So trotzen wir des Feindes Hohn und Spott!

Digitized by Google

Den unberufenen Friedensbringern.

Von Schlacht zu Schlacht, von Sieg zu Siege
Durch Frankreich fliegt das deutſche Heer;
Bald naht der raſche Schluß dem Kriege,
Bald ſtreckt der Gegner das Gewehr.
Schon dröhnen deutſche Batterieen
Bis nach Paris den Siegerruf,
Bald donnert vor den Tuilerieen
Machtvoll der deutſchen Roſſe Huf.

Zum Kampfe hat man uns gezwungen,
Uns in die Hand den Stahl gedrückt;
Die Friedensglocke iſt zerſprungen,
Zum Todesſtreich das Erz gezückt.
Nicht eher iſt uns Ruh beſchieden,
Bis Frankreich ganz zu Boden liegt;
Darum dictiren wir den Frieden,
Und mit uns hat das Recht geſiegt.

Digitized by Google

Und Ihr? Ihr ſaßt in Ruh behaglich
Und ſchaltet auf den Friedensbruch;
Doch war des Kampfes End' euch fraglich,
Drum blieb beſcheiden euer Spruch.
So ſaht ihr mit gewognem Blicke
Stillſchweigend auf das deutſche Land;
Den Lauf dann ließt ihr dem Geſchicke
Und wuſcht in Unſchuld eure Hand.

Nun geht's zum Schluß. Gott hat geſprochen,
Der uns des Sieges Lorber flicht;
Er hat den Frevel ſchwer gerochen,
Und furchtbar iſt ſein Strafgericht.
Doch nun es gilt, den Feind zu fällen,
Der auf uns häufte Leid und Harm,
Nun wollt Ihr uns den Sieg vergällen
Und fallt uns drohend in den Arm?

Wir ſehen unſre deutſche Gauen
Verſenkt in Thränen und in Wuth;
Wir ſehen Frankreichs Erde thauen
Von unſrer Jugend theurem Blut.

Digitized by Google

Aus tauſend und aus tauſend Kammern
Steigt Klageruf zu Gottes Thron;
Verwaiſte weinen, Mütter jammern
Um Vater, Bruder, Mann und Sohn.

Drum zwingt uns nicht in unſre Rechte
Aufs neue unſern ſcharfen Stahl!
Geht in den Kampf nicht für das Schlechte,
Und wie ihr's wart, ſo bleibt neutral!
Austoben laßt des Kampfes Reigen,
Bis ſich das Siegesbanner bläht;
Wer nichts gethan, der möge ſchweigen,
Nicht ernten ſoll, wer nicht geſä't!

Digitized by Google

Metz.

16. bis 18. August.

Mel.: Prinz Eugen, der edle Ritter.

Freud' und Jubel, Festgepränge,
Hurrarufen, Schlachtgesänge,
Feiert unsern neuen Sieg!
Klinge, Lied, von Mund zu Munde,
Hall' es wieder, frohe Kunde:
Nun entschieden ist der Krieg!

Tag der Rache, Tag der Ehren,
Der des Feindes starke Wehren
Hingeschmettert in den Staub!
Deutsche Waffen sahst du blinken,
Sahst den Friedensbrecher sinken
Jähem Untergang zum Raub.

Digitized by Google

Metz, du sahst mit düstrem Trauern
Vor den altersgrauen Mauern
Wüthen die Entscheidungsschlacht,
Sahst die deutschen Heere stürmen,
Sahst vor deinen hohen Thürmen
Hingestreckt der Franken Macht.

König Wilhelm, tapfrer Degen,
Gingst dem Feinde kühn entgegen,
Standest fest in Sturm und Drang,
Standest fest im Waffenschimmer,
Standest fest und zagtest nimmer,
Als der Tod die Geißel schwang.

Friedrich Carl, du warst im Streite
Deinem König treu zur Seite,
Du ein Fürstensohn und Held;
Steinmetz ohne Furcht und Tadel,
Warst ein ächter Mann von Adel
Auf des Kampfes blut'gem Feld.

Ha das ging auf Tod und Leben,
Und die Erde mochte beben
In der Schlachten Donnerhall,

Digitized by Google

Bayonette ſchneidig klirrten,
Und die Todeskugeln ſchwirrten,
Und es dröhnte Trommelhall.

Wol an manchem heißen Tage
Schwankte auf und ab die Wage,
Stand gebannt des Glückes Rad;
Doch der Schlachten Lenker droben
Sandt' uns aus des Kampfes Toben
Fröhlich auf den Siegespfad.

Brüder ihr aus Süd und Norden,
Unſers Feindes trotz'ge Horden
Stürztet ihr in Todesnacht;
Preußen, Sachſen, brave Heſſen,
Euch auf ewig unvergeſſen
Sei vor Metz die Todesſchlacht.

Brüder, die ihr durftet werben
Um ein freies, frommes Sterben,
Trinkt getroſt des Himmels Luft!
Eurem Sterben folgt der Segen,
Und den Siegeslorber legen
Wir euch dankbar auf die Gruft.

Digitized by Google

Unſre Einheit iſt gegründet,
Und auf ew'ge Zeit verbündet
Hat uns euer theures Blut.
Ueber Deutſchlands Gaun zuſammen
Schlagen die Octoberflammen,
Lodert Leipzigs hehre Glut.

Steigt zu würd'gem Himmelslohne
Auf zu Gottes hohem Throne,
Zu der Sterne ew'gem Lauf!
Uns winkt Sieg, der freud'ge, raſche,
Und aus eurer heil'gen Aſche
Steigt der deutſche Phönix auf.

Digitized by Google

Auf den Tod
meines bei Metz gefallenen jungen Freundes
Johannes von Buttel.

Alle Gassen hallen freudig wieder
Von dem Jubelklang der Siegeslieder,
Und zum Himmel hebt sich jedes Herz;
Doch es bluten einsam manche Wunden,
Und in stillen, weltentrückten Stunden
Spricht zu Gott wol mancher herbe Schmerz.

Edle Todesopfer mußten fallen,
Und wie ernste Trauerweiden wallen
Siegesbanner über mancher Gruft;
Leis' und tief verstimmte Trommeln tönen,
Und die letzten Todessalven dröhnen
Dumpf und klagend in die stille Luft.

Digitized by Google

Und auch dich, o Freund du unſers Lebens,
Sucht der ſtolzen Kämpfer Schar vergebens,
Und vereinſamt fühlt ſich unſre Bruſt:
Tief in Frankreich mußteſt du erblaſſen,
Mußteſt früh dein junges Leben laſſen,
Theilſt nicht mehr der Sieger frohe Luſt.

Wie die junge Tanne, wenn's gewittert,
Niederſinkt, vom Wetterſtrahl zerſplittert,
Sankſt du in die frühe Todesnacht,
Sankſt du, ew'gen Siegesruhm erwerbend,
Und es hielt dein treues Auge ſterbend
Noch am deutſchen Rhein die deutſche Wacht.

Doch dem König treu und gottergeben
Gabſt du willig hin dein junges Leben,
Gabſt die Seele deinem Gott zurück.
Ueber alles Erdenleid erhoben
Darfſt du ſelig deinen Schöpfer loben,
Und du athmeſt ew'ges Himmelsglück. —

Die ihr um ihn weint in Thränenſchauern,
Laßt die Todtenklage, laßt das Trauern,
Denn ſein Sterben war beneidenswerth!

Digitized by Google

Kämpfend für das Gute und das Rechte
Starb er siegesfreudig im Gefechte,
In der jungen Faust das treue Schwert.

Was kann uns die Welt an Freude geben?
Nur ein leerer Schall ja ist das Leben,
Und im Tode ist der wahre Sieg.
Durchgeschlagen hat er sich zum Himmel,
Wie der Krieger in dem Schlachtgewimmel
Kühn sich durchschlug und die Schanz' erstieg.

Droben dort, wo alle Klagen schweigen,
Werden wir ihn in der Sel'gen Reigen
Wiedersehn in heitrem Himmelsglanz!
Dort vor Gottes heil'gem Angesichte
Winden wir bestrahlt von reinerm Lichte
Unserm Todten seinen Lorberkranz.

Digitized by Google

Sedan.

Erbrauſet, ihr Orgeln, mit mächtigem Klang!
Ihr Glocken, ertönt! Laut ſchalle, du Sang!
Aufrauſcht von Fahnen, ihr Dächer!
Ihr Pfoſten, umſchlingt euch mit grünendem Kranz!
Aufflammt, ihr Gaſſen, im Kerzenglanz!
Froh feiert der Heimat Rächer!

Wie ein Traum, wie ein Traum, wie ein ſeliger Traum,
So dämmern vorüber wol Zeit und Raum,
Und die Seele, ſie mag es nicht faſſen:
Ein Moskau, ein ſchreckliches Gottesgericht,
Das jäh wie der Blitz aus den Wolken bricht,
Und der Welt Tyrannen erblaſſen.

Der Kaiſer, er bräut' uns mit reiſigem Troß,
Doch er flieht zerſchmettert mit Mann und Roß,
Und er flieht dem Verderben entgegen.

Digitized by Google

Das Verhängniß umstrickt ihm den flüchtigen Fuß,
Und unserm König mit schmerzlichem Gruß
Legt still er zu Füßen den Degen.

Er bräut' unsern Gauen mit stürmender Hand,
Und er schaut als Gefangner das deutsche Land,
In mitleidswürdiger Blöße.
Noch lebend ist er des Todes Raub,
Noch lebend sieht er sein Reich im Staub,
Ein Denkmal verklungener Größe.

Wir kränken ihn nicht mit Hohn und Spott:
Nur Der dort droben, der rächende Gott,
Er hat ihn zu Boden geschlagen.
Wir sehen den Feind auf trauriger Flucht,
Wir dürfen des Sieges köstliche Frucht
In die jubelnde Heimat tragen.

Uns glänzt aus der Höhe der rettende Stern,
Wir preisen in Demuth Gott den Herrn,
Wir feiern ihn tausendtönig.
Und die Herzen vereint, in der Hand das Schwert,
So schützen wir kühn unsers Landes Werth
Und unsern Heldenkönig.

Digitized by Google

An Schutz und Trutz.

Mel.: Es braust ein Ruf wie Donnerhall ꝛc.

Was blickst du düster, Vaterland?
Was ballt sich zornig dir die Hand?
Besorgst du, daß der Fremden Neid
Uns unsern Sieg verkehrt in Leid?
Mein Deutschland, laß die Raben schrein!
Wir stehen fest: wer spricht uns drein?

Für Deutschlands Recht und unsern Werth
Fuhr aus der Scheide unser Schwert.
Das war ein Krieg, ein heil'ger Krieg,
Und Gott der Herr gab uns den Sieg.
Mein Deutschland ꝛc.

Was uns geraubt der Wälschen List,
Wir ruhn nicht, bis es unser ist;
Mit unserm reich verspritzten Blut
Erkauften wir das theure Gut.
Mein Deutschland ꝛc.

Digitized by Google

Sie glauben's nicht, sie wollen's nicht,
Daß Deutschland alte Fesseln bricht.
Von Frankreichs „heil'ger Erde" soll
Der Deutsche fliehn mit stillem Groll.
Mein Deutschland ꝛc.

Du fürchte nichts, mein Vaterland!
Die Waffe blitzt in unsrer Hand;
Verschwunden ist die lange Nacht,
Vertrieben durch den Blitz der Schlacht.
Mein Deutschland ꝛc.

Des ganzen Deutschlands Heeresbann
Steht stahlgewaffnet Mann für Mann,
Und unter Preußens Königsschild
Stellt sich's zum Kampf im Schlachtgefild.
Mein Deutschland ꝛc.

Was wir erkämpft, wir halten's fest,
Zum Trotz für Norden, Süd und West!
Wer uns des Sieges Früchte raubt,
Dem fährt der deutsche Stahl aufs Haupt.
Mein Deutschland, laß die Raben schrein!
Wir stehen fest: wer spricht uns drein?

Digitized by Google

Nord und Süden.

Mel.: Deutschland, Deutschland über Alles.

Brüder ihr aus Nord und Süden,
Nehmt den warmen Druck der Hand,
Die im Kampf ihr ohn' Ermüden
Steht für unser Vaterland!
Was die Hoffnung uns verkündet,
Schauen wir voll Zuversicht:
Nord und Süden sind verbündet,
Bis der Erde Bau zerbricht!

Deutschland, Deutschland ist gereinigt
Von dem altverjährten Zwist,
Unser Deutschland ist geeinigt
Trotz des Erbfeinds schnöder List.
Eure Herzen sind entzündet,
Schlagen laut für eine Pflicht:
Nord und Süden sind verbündet,
Bis der Erde Bau zerbricht!

Digitized by Google

Unſer Erbfeind iſt geſchlagen,
Und der Lorber iſt gepflückt;
Unſer Zwiſt iſt ausgetragen,
Und der Main iſt überbrückt.
Unſer Rhein, der deutſche, mündet
Nun ins Meer als Franke nicht:
Nord und Süden ſind verbündet,
Bis der Erde Bau zerbricht.

In dem wilden Kriegeswetter
War der Himmel unſer Schwert;
Bruder iſt des Bruders Retter,
Bruder iſt des Bruders werth.
Einheit hat den Bau gegründet,
Und er wächſt zum Sonnenlicht:
Nord und Süden ſind verbündet,
Bis der Erde Bau zerbricht.

Digitized by Google

Heil dem König!

Mel: Heil Dir im Siegerkranz ꝛc.

Heil Dir und hoher Ruhm,
Hort deutschem Ritterthum,
Heil, König, Dir!
Wie um der Berge Hang
Brauset des Sturmes Drang,
Feiert der Siegsgesang
Dich, Deutschlands Zier!

Silbern erglänzt Dein Haar,
Doch wie der Morgen klar
Leuchtet Dein Blick!
Frisch wie der Eiche Schaft,
Muthig und heldenhaft,
Lenkst Du mit stolzer Kraft
Unser Geschick!

Digitized by Google

Ueber das Vaterland
Streckt Deine ſtarke Hand
Schirmend die Wehr.
Früchte der Friede bringt,
Tönend die Senſe klingt,
Schiffe ſo leichtbeſchwingt
Furchen das Meer.

Und wenn der Gegner wild
Schlägt an den Heeresſchild,
Rufſt Du ins Feld.
Wie über Berg und Thal
Leuchtet der Wetterſtrahl,
Glänzt uns Dein Siegerſtahl,
Fürſtlicher Held!

Dort an des Landes Mark
Hältſt Du ſo treu und ſtark
Unſere Wacht.
Dort wo des Rheines Flut
Blitzt in der Sonne Glut,
Hältſt Du die gute Hut
In Kampf und Schlacht.

Digitized by Google

Gott in den Himmelshöhn,
Schirme im Schlachtgedröhn
Unſeren Herrn!
Wenn uns die Feinde drohn,
Wenn uns die Blitze lohn,
Schütze den Königsthron,
Gott, unſer Stern!

Heil Dir und hoher Ruhm,
Hort deutſchem Ritterthum,
Heil, König, Dir!
Wie um der Berge Hang
Brauſet des Sturmes Drang,
Feiert der Siegsgeſang
Dich, Deutſchlands Zier!

Digitized by Google

In der E. Schweigger'schen Hof-Buchhandlung in Berlin, Steglitzerstr. 38, ist erschienen und auf gleiche Weise wie das vorliegende Buch zu beziehen:

König Wilhelm

von

Louis Schneider

(Geh. Hofrath Seiner Majestät des Königs von Preußen.)

5. Auflage.

Der Preis des Buches ist nur $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Umstand, daß diese vortreffliche Biographie unseres geliebten Königs bereits in fünfter Auflage erschienen ist, wird Beweis genug für die Gediegenheit des Werkes sein.

Druck von Eduard Weinberg in Berlin.

Digitized by Google

Druck von Eduard Weinberg in Berlin.

Das Hohelied,

ein dramatisches Gedicht.

Metrisch bearbeitet

von

Heinrich Stadelmann.

Mit einem Titelbilde von Julius Schnorr.

Eichstätt & Stuttgart,
Verlag der Krüll'schen Buchhandlung.
H. Hugendubel. | C. Aug. Pfeiffer.
1870.

11528 a

Das Hohelied.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google